

ehem. Stadtbibl. Danzig: Perlbach S. 257–259; BK 13. Abweichend 1281: BK 4; 1284: Lang bei Köster S. 28–29; BK 7, 11^a, 12, 15; 1288: BK 17. – Tag (*octavo Idus Augusti, videlicet die Sixti*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; (*Aug. VIII. idus*): Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 140. – Beigesetzt am 8. August (*in die beati Cyriaci*): Urk. von 1285: Perlbach S. 257–259; – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilung: ...*rexitque annis laudabiliter XVIII* [!]. *Monasterii nostri et ipse factor et patronus egregius*, womit Kloster Bosau gemeint ist (P. Lang bei Mencke 2 Sp. 33, ähnlich bei Struve 1 S. 1185 und bei Köster S. 28).

Elektensiegel: Spitzoval (5,5 × 4 cm), stehender Bischof nach halbrechts gewendet, mit der rechten Hand ein Buch mit gekreuztem Schwert und Schlüssel bis Schulterhöhe hebend, mit der linken Hand im Schoß einen über die linke Schulter reichenden Zweig haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVTOLFI · NVENBVRG(E)N(SIS) · ELECTI · ET · CONFIRMATI. Angehängt an lilafarbigen Seidenfäden auf braunem Wachs 1281 (HStA. Dresden Nr. 984).

Bischofssiegel: Spitzoval (6 × 4,5 cm), sitzender Bischof, rechte Hand segnend in Schulterhöhe erhoben, mit der linken Hand den nach außen gekehrten Krummstab haltend. Umschrift: + S(IGILLUM) · LVDOLPHI DEI GRATIA ECC(LESIE) NVENBVRGENS(IS) EP(ISCOP)I. Angehängt an Pergamentstreifen auf braunem Wachs 1280 (HStA. Dresden Nr. 980); 1281 (HStA. Weimar 1281 Aug. 11); an rotgelben Seidenfäden 1282 (HStA. Dresden Nr. 1027^b). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,12. – Das Siegel hängt auch an der als Fälschung des 15. Jahrhunderts erkannten Urkunde von 1283 Juli 9 (HStA. Dresden Nr. 1045), mit roter Seidenschnur offenbar vor Niederschrift des jetzigen Textes befestigt (Flach, Urkundenfälschungen S. 91 u. 99 Anm. 39).

Münze: Im Münzbild führt Ludolf auf seinen Pfennigen einerseits den Typ des stehenden Bischofs im Amtskleid und mit der Inful, der wechselnde Attribute führt (Kelch, Schlüssel, Krummstab, Buch), andererseits die Stiftsinsignien (Doppelschlüssel und Schwert) miteinander gekreuzt (R. J., Naumburger Bischofsmünzen: NaumbHeimat 1934 Nr. 5; v. Posern-Klett S. 278–279 Nr. 1046–1048; Schmidt, Numi S. 13 Nr. 1). – Abb.: v. Posern-Klett Taf. XXXII 28, 29; Schmidt, Numi S. 13. – Vgl. Hävernack, Münzfunde S. 147.

BRUNO VON LANGENBOGEN

1285–1304

Lang bei Pistorius 1 S. 814–821, bei Struve 1 S. 1187–1196, bei Mencke 2 Sp. 34–35, bei Köster S. 29; Dresser S. 259; Philipp S. 165–168, bei Zergiebel 2 S. 144–151

Lepsius, Bischöfe S. 113–132

Perlbach Max, Das Protokoll der Naumburger Bischofswahl von 1285 (ThürSächs-ZGKunst 1. 1911 S. 256–259)

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35

Schlesinger, Kirchengeschichte 2 S. 141–147

Herkunft. Bruno kommt aus der Ministerialensippe von Langenbogen, deren gleichnamiges Stammhaus westlich Halle unter dem Erzbischof Ludolf (1194–1205) vom Erzstift Magdeburg erworben wird (Dreyhaupt, Beschreibung des Saal-Creyes 1 S. 35).¹⁾ Spätere Chronisten wie Lang (bei Köster S. 29), desgleichen BK 4, schreiben Bruno offenbar wegen seines Vornamens den Dynasten von Querfurt zu, wofür aber die Quellen keinen Anhalt bieten. Brüder Brunos sind die zwischen 1290 und 1300 mehrfach bezeugten Ritter Otto, Gerhard und Heinrich von Langenbogen (Schieckel, Regesten Nr. 1626; UB Pforte 1 Nr. 344; HStA. Weimar Nr. 5162 u. a.). Eine Schwester Brunos ist mit dem Ritter Heinrich von Kahla verheiratet, der 1297 als Burgmann des Bischofs zu Krossen vorkommt (Wiemann, Burgmannen S. 52) und in gleicher Eigenschaft 1302 zu Schönburg (ebd. S. 49). Brunos gleichnamiger Onkel (*patruus*) Bruno ist Mitglied des Naumburger Domkapitels (Dob. 4 Nr. 2567). Ein anderer Onkel (*patruus*) Brunos namens Gerhard ist am 29. Juni 1300 genannt (UB Pforte 1 Nr. 344).

Vorgeschichte. Bruno ist vor seiner Wahl zum Bischof als Dompropst in Naumburg seit dem 15. September 1282 bezeugt (Dob. 4 Nr. 2087). In dieser Zeit vertritt er den Bischof Ludolf während dessen Romreise 1283 (UB DO-Ballei Thüringen Nr. 384). Mehrere Verwandte Brunos gehören seit Beginn seines Pontifikats dem Naumburger Domkapitel an. Sein schon genannter Oheim Bruno ist 1286 als sein Nachfolger in der Naumburger Dompropstei belegt (Dob. 4 Nr. 2567). Dessen Neffe (*fratruelis*) ist Ehrenfried von Langenbogen, der in Naumburg Domherr und Kustos seit 1302 ist (UB Pforte 1 Nr. 369), ferner Dompropst von 1317 bis 1336 (Braun, Dompropste 1 S. 18–24) und Archidiacon 1330 (DStA. Naumburg Nr. 324). Ein Verwandter Brunos ist gewiß auch Gereon von Langenbogen, Domherr in Naumburg 1329 und 1330 (ebd. Nr. 301, 324).

Wahl und Weihe. Vor Bruno schieben P. Lang (bei Köster S. 29) und spätere Chronisten (BK 12), die Bischof Ludolfs Tod irrig ins Jahr 1284 setzen, angeblich nach alten Chroniken einen Bischof Batherius ein, der vermutlich vor seiner Weihe gestorben sei. Vielleicht ist die Kandidatur dieser urkundlich nicht belegten Person die Veranlassung zu einem ungewöhnlichen Wahlverfahren: nach der Beisetzung Ludolfs am 8. August 1285 vereinbart das Domkapitel am selben Tage die Wahl des Nachfolgers für den neunten Tag danach. Die Wahlversammlung am 17. August beschließt dann ein Kompromißverfahren und er-

¹⁾ Vgl. auch Regg. archiep. Magdeb. 2 Nr. 217.

nennt dazu den Dompropst, den Domdechant, den Zeitzer Propst und einen Domherrn, die sich am 18. August, vor drei Uhr, auf den Dompropst Bruno einigen (Perlbach S. 257; Dob. 4 Nr. 2451). Bestätigung und Weihe scheinen sich lange hingezogen zu haben. Bruno siegelt erstmals als Bischof am 13. Dezember 1285 (DStA. Naumburg Nr. 138) und zählt später seine Pontifikatsjahre nach einem Zeitpunkt, der zwischen dem 9. Dezember 1285 (*pont. a. IIII.*: Dob. 4 Nr. 2972) und dem 27. März 1286 (StA. Altenburg, 1290 März 27: *a. quinto*) liegt. Angeblich legt Bruno 1286 sein Jurament ab, wovon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die Urkunde noch vorhanden gewesen sein soll (BK 4).

Verhältnis zu Wettinern und Nachbarn. Brunos Pontifikat fällt von außen gesehen in eine Zeit zahlreicher Fehden infolge heftiger Auseinandersetzungen im wettinischen Hause und des beginnenden Entscheidungskampfes zwischen dem Königtum und dem aufstrebenden wettinischen Territorialstaat, was an Brunos politische Geschicklichkeit hohe Anforderungen stellt. Am 19. August 1286 vermittelt er die Aussöhnung zwischen Pfalzgraf Friedrich von Sachsen und Bischof Heinrich von Merseburg (UB Merseburg Nr. 486; Dob. 4 Nr. 2587). Zwecks Bekämpfung der wilden Fehden mittels kirchlicher Strafen schließt er am 7. September 1286 mit den benachbarten Bischöfen Withego von Meißen und Heinrich von Merseburg einen Vertrag (UB Meißen 1 Nr. 271; Dob. 4 Nr. 2593). Am 25. Februar 1287 beschwört er in Erfurt mit dem Merseburger Bischof Heinrich und dem Markgrafen Friedrich von Landsberg auf Befehl König Rudolfs den vom Erzbischof Heinrich von Mainz als Hauptmann und Statthalter des Königs in Thüringen und im Osterlande aufgerichteten allgemeinen Landfrieden (UB Merseburg Nr. 494; Dob. 4 Nr. 2667; Böhmer-Will, Reg. archiep. Magunt. 2. 1886 Nr. 52). Vor dem an Stelle des Königs zu Gericht sitzenden Erzbischof Heinrich von Mainz richten am 14. August 1287 in Zeitz die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg, ferner Pfalzgraf Friedrich von Sachsen, Landgraf Dietrich der Jüngere, Markgraf Friedrich von Meißen sowie mehrere Burggrafen und Grafen an König Rudolf die Bitte, gegen Störer des vom Erzbischof von Mainz aufgerichteten Landfriedens mit königlicher Strenge vorzugehen (UB Merseburg Nr. 511; Reg. imp. 6,1 Nr. 2117; Dob. 4 Nr. 2775).

Pfalzgraf Friedrich von Sachsen und sein Bruder, Landgraf Dietrich der Jüngere von Thüringen, versprechen am 16. August 1287 dem Bischof und der Stadt Naumburg Hilfe gegen solche, die die Befestigungen Naumburgs zu hindern suchen und geloben, den Handel Naumburgs nicht zu stören (Dob. 4 Nr. 2777). Landgraf Albrecht bestätigt am 24. Januar 1288, daß Bischof Bruno bei der Belehnung des Landgrafen die Burgen Kayna und Breitenbach mit dem angrenzenden Forst ausgenommen habe (ebd. 4 Nr. 2841). Wohl kurz nach dem Tode Heinrichs des Erlauchten (Anfang 1288) schließen die Bischöfe von Meißen, Merseburg und Naumburg mit den Söhnen Albrechts des Entarteten einen

Bund zur Unterdrückung neu ausbrechender Unruhen (ebd. 4 Nr. 2975). Am Kampf gegen den Markgraf Friedrich Tuta beteiligt sich Bruno offenbar selbst (Chron. Sampetrin.: Mon. Erphesf. S. 121). Aus den Jahren 1292, 1294 und 1296 liegen Belehnungsurkunden Bischof Brunos für den Markgraf Friedrich, an den sich Bruno in der folgenden Zeit eng anschließt, über die Städte Großenhain und Ortrand vor (Schieckel, Regesten Nr. 1725, 1790, 1852). Im Jahre 1295 kauft Markgraf Friedrich vom Bischof die Burg Haynsburg und nimmt sie vom Hochstift zu Lehn (Lepsius, Bischöfe S. 322–323 Nr. 80), auf die er 1305 wieder verzichtet (ebd. S. 323–324 Nr. 81). Erzbischof Burchard von Magdeburg und Helena, Witwe des Markgrafen Dietrich von Landsberg, bekennen am 9. August 1297, daß sie von Bischof Bruno und von Bischof Heinrich von Merseburg wegen der Orte Burgwerben und Markwerben verglichen seien (UB Merseburg Nr. 594; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 958). Im Jahre 1299 erklärt Landgraf Albrecht, innerhalb des Naumburger Weichbildes kein Recht, namentlich wegen der Entwaldung der Aue, zu haben und das Kapitel wegen deshalb erlittenen Schadens entschädigen zu wollen (Lepsius, Bischöfe S. 324–326 Nr. 82). Im Jahre 1304 entsagt Markgraf Heinrich von Brandenburg und Landsberg allen Ansprüchen auf die Aue bei Naumburg und verspricht, das Stift in deren Nutzung zu schützen (ebd. S. 327–328 Nr. 84).

Verhältnis zum König. Vom 13.–14. März 1287 nimmt Bruno an dem mit einem Reichstag verbundenen Nationalkonzil in Würzburg teil (Dob. 4 Nr. 2680, 2701). Als König Rudolf im Jahre 1289 zum Reichstag nach Erfurt kommt, begrüßen ihn die Bischöfe von Naumburg und Merseburg am 1. Dezember (Chron. Eberhardi, MGH. SS 17 S. 172). Auch zu Weihnachten 1289 ist Bruno in der Umgebung des Königs in Erfurt (Chron. Sampetrin.: Mon. Erphesf. S. 122–123; Addit. ad Lambertum bei Pistorius 1 S. 260), desgleichen am 15. März 1290 (Reg. imp. 6,1 Nr. 2289) und am 5. April (Winkelmann, Acta imp. 2 Nr. 183). Im selben Jahr 1290 urkundet der König am 10. November in Altenburg in Brunos Gegenwart (Reg. imp. 6,1 Nr. 2389). Bei König Adolf ist Bruno nachweisbar am 30. Oktober 1294 im Lager vor Groitzsch (Reg. imp. 6,2 Nr. 462), am 7. Dezember desselben Jahres im Lager vor Borna (ebd. Nr. 476) und kurz danach am 20. Dezember in Leipzig (ebd. Nr. 483). Als jedoch König Adolf im Jahre 1296 am 14. Mai in Naumburg selbst (UB Grimma-Nimbschen Nr. 292) und am 29. Mai in Eisenach (Reg. imp. 6,2 Nr. 724) urkundet, wird Bruno nicht erwähnt, ein deutliches Anzeichen dafür, daß er sich inzwischen an die wettinische Partei angeschlossen hatte. Bei König Albrecht weilt Bruno im Jahre 1298 in Nürnberg (Notae Altah., MGH. SS 17 S. 423). Während seines Pontifikats läßt Bruno die Urkunde König Rudolfs von 1285 transsumieren, in der er dem Bistum Merseburg die Privilegien seiner Vorgänger und den Besitz der den Markgrafen von Meißen gegebenen Lehen bestätigt (UB Merseburg Nr. 474, 557).

Verhältnis zum Papst. Öfter fungiert Bruno in päpstlichem Auftrag: am 9. April 1291 wegen der Herkunft eines Priesters Albert (Posse, *Analecta* S. 166 Nr. 27), gleichzeitig in einer Eheangelegenheit zwischen Heinrich von Nuliz und Hedwig von Mosin (ebd. S. 165–166 Nr. 26), am 18. Juni 1295 wegen einer Verwandtenehe im Hause Schönburg zwischen Friedrich von Schönburg und Mathilde (ebd. S. 167 Nr. 28), am 26. und 28. November 1296 wegen der Rückgabe von Gütern, die dem Erzstift Magdeburg entfremdet worden waren (ebd. S. 167–168 Nr. 29; Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 912), am 28. November 1296 in gleicher Weise zugunsten des Bischofs Hermann von Halberstadt (UB Halberstadt 2 Nr. 1656), Anfang 1304 in einer Eheangelegenheit zwischen dem Ritter Bernhard von Strehla und dessen Frau Adelheid, Tochter des Edeln Bodo von Eilenburg (UB Merseburg Nr. 635; Schmidt, *Urkunden* S. 54–55 Nr. 13).

Stiftsregierung. Gleich zu Beginn seines Pontifikats stehen zwei für die künftige Entwicklung und Verwaltung des Stiftsterritoriums wichtige Ereignisse. Am 18. Februar 1286 kauft Bruno vom Markgraf Friedrich von Landsberg den bis dahin zwischen Wettinern und Hochstift umstrittenen Gerichtsbezirk zum Roten Graben östlich der Elster zwischen Zeitz, Meuselwitz und Krossen für 500 M. Silbers (Dob. 4 Nr. 2525), wodurch er die Stiftsherrschaft in diesem Gebiet stark festigt. Und um dieselbe Zeit verlegt er den bischöflichen Wohnsitz nach Zeitz zurück, wo seitdem die Bischöfe von Naumburg bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts wieder residieren: am 5. Juni 1286 bekennt er, daß er seine bischöfliche Kurie in Naumburg seinem Onkel und Nachfolger, dem Dompropst Bruno und dessen Nachfolgern unter gewissen Bedingungen geschenkt habe (ebd. 4 Nr. 2567). Zweifellos wird die Übersiedlung des Bischofs nach Zeitz im Zusammenhang mit dem Verkauf des Roten-Graben-Gerichtes von den Wettinern begünstigt, um das Domkapitel in Naumburg noch besser beeinflussen zu können (vgl. § 13). Bereits am 13. Dezember 1285 hatte er der Kapelle des Lorenzhospitals in Naumburg 30 Denare Naumburger Münze, die der Priester Hermann des Lorenzhospitals jährlich an die bischöfliche Mensa zu entrichten hatte, geschenkt (DStA. Naumburg Nr. 138; Dob. 4 Nr. 2481, unvollst.).

Aber auch Bischof Bruno muß, wie seine Vorgänger, weiterhin Stiftsbesitz veräußern. Am 13. Februar 1288 verkauft er der Domkirche Meißen 11½ Hufen in Sahlassan für 19 M. Silbers Strehlaer Gewichts (UB Meißen 1 Nr. 283; Dob. 4 Nr. 2848). Am 9. Dezember desselben Jahres verkauft er zusammen mit dem Domkapitel dem Kloster Pforte zwei Hufen in Poppel für 30 M. Silbers (UB Pforte 1 Nr. 277; Dob. 4 Nr. 2972). Am 31. März 1289 tauscht er vom Domkapitel 29 Hufen in Büschdorf ö. Halle gegen acht Hufen in Taucha und überträgt dem Dompropst die Kollation über die Thomasvikarie bei der Marienkirche in Naumburg (UB Halle 1 Nr. 404). Im Jahre 1295 kauft der Markgraf Friedrich vom Bischof die Burg Haynsburg für 400 M. Silbers und nimmt sie vom Hochstift zu Lehn (Lepsius, *Bischöfe* Nr. 80).

Unter den von Bruno erhaltenen Urkunden, in denen er anderen Kirchen und Klöstern Besitz überträgt und bestätigt, sind besonders zahlreich die Klöster Langendorf, Pforte, Bosau (vgl. Lang bei Mencke 2 Sp. 34) und das Bergerkloster Altenburg vertreten. Dem Kloster Langendorf bestätigt er am 15. Juli 1290 den Verkauf einer Hufe zu Obergreißlau durch das Hospital in Naumburg (Schieckel, Regesten Nr. 1618), am 5. August desselben Jahres den Verkauf zweier Hufen zu Muttlau durch den Ritter Albert genannt Knut (ebd. Nr. 1624), am darauffolgenden 6. August die Übertragung zweier Hufen in Obergreißlau nach Auflassung durch den eben genannten Ritter Albert Knut, wogegen der Ritter drei Hufen zu Großkorbetha vom Bischof zu Lehen nimmt (ebd. Nr. 1626, 1627). Am 21. bzw. 24. April 1292 lassen Landgraf Albrecht und Markgraf Friedrich dem Bischof eine Hufe in Görschen auf zwecks Übertragung an das Kloster Langendorf (ebd. Nr. 1704, 1706). Weiterhin bestätigt er diesem Kloster am 13. Oktober 1296 den Kauf einer Hufe in Tanna (ebd. Nr. 1863) und am 10. Juli 1300 den mit dem Kloster Weißenfels geschlossenen Tausch eines Hofes in Weißenfels (ebd. Nr. 2011).

Dem Kloster Pforte bestätigt er am 9. März 1296 den Erwerb von $\frac{1}{4}$ Hufe und fünf Höfen sowie einer weiteren Hufe zu Altenburg wsw. Naumburg (UB Pforte 1 Nr. 321), am 15. März 1297 Einkünfte in Ciritz nach Verkauf durch das Kloster Frankenhausen (ebd. 1 Nr. 326), am 29. Juni 1300 Güter in Roßbach, Rödel, *Rostewitz, *Teschnitz, *Tauschwitz, Altenburg und Rehehausen (ebd. 1 Nr. 344), zwischen 1301 und 1303 das Vogteirecht über $9\frac{1}{2}$ Hufen in Zäckwar (ebd. 1 Nr. 352), am 14. November 1302 mehrere Besitzungen in Gröbitz (ebd. 1 Nr. 368). Am 21. November 1302 genehmigt Bruno dem Kloster Pforte mit Zustimmung des Kapitels einen Gütertausch über mehrere Äcker zwischen der Klostermauer und der Kegelmühle sowie auf dem jenseitigen Saaleufer zwischen den Dörfern *Tauschwitz und Roßbach, die es vom Domkapitel gegen Besitzungen in Gröbitz getauscht hat, und gestattet ihm Maßregeln zum Schutz gegen die Saale (ebd. 1 Nr. 369). Dem Kloster Bosau bestätigt er am 3. August 1291 neun Hufen in Podebuls (Schöttgen u. Kreysig, DD et SS 2 S. 449 Nr. 52), am 11. April 1295 zwei Lehnshufen in Trebnitz (ebd. S. 450 Nr. 55), am 6. Juni 1299 Zehnten in *Miltendorf (ebd. S. 450–451 Nr. 56), am 5. November 1301 vier Gärten in Zangenberg (ebd. S. 452 Nr. 58). Dem Bergerkloster in Altenburg bestätigt Bruno am 4. Mai 1296 eine Schenkung der Vögte von Plauen über ein Allod in Lohma a. d. Leine mit dem Patronatsrecht der dortigen Pfarrkirche und der Kapelle in Langenleuba-Niederhain (UB Vögte 1 Nr. 312; Altenburger UB Nr. 396), am 6. Mai 1296 ebenfalls Güter in Lohma (Altenburger UB Nr. 397), am 18. August 1301 die Zuweisung von Einkünften der Pfarrkirchen Mehna und Treben, wobei er dem Kloster auch die Pfarrei Lohma mit der Allerheiligenkapelle in Langenleuba-Niederhain überträgt (ebd. Nr. 426).

Kirchliches. Am 12. Januar 1286 quittiert Bruno dem Vizepleban in Untergreißlau über den zweiten und dritten Termin des päpstlichen Zehnten von dieser Kirche (Schieckel, Regesten Nr. 1381), anscheinend das einzige erhaltene Zeugnis über eine solche Abgabe. Am 16. Februar desselben Jahres unterstellt er die dem Kloster Bosau inkorporierte Pfarrei Profen dem Archidiakonat des Zeitzer Propstes (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 13). Noch 1286 besiegelt Bruno eine Urkunde des Landgrafen Dietrich von Thüringen über die Bestellung eines Vikars für die Pfarrei Treben durch den Propst des Bergerklosters Altenburg (Dob. 4 Nr. 2632). Im Jahre 1286 trifft Bruno eine neue Anordnung wegen der Obedienzen des Domkapitels und bestätigt 1290 ein neues Statut des Kapitels (DStA. Naumburg Nr. 145; vgl. Lepsius, Bischöfe S. 124). Im Jahre 1294 wird Bruno bei der Weihe der neu erbauten Kirche in Großenstein durch den Weihbischof Inzelerius vertreten (Lepsius, Bischöfe S. 124). In seinem letzten Amtsjahre weiht er 1303 die neu erbaute Stadtkirche in Weißenfels (ebd. S. 124).

In Brunos Regierungszeit werden neu gegründet das Klarissenkloster Weißenfels 1284, das er am 4. Oktober 1285 weiht (Dob. 4 Nr. 2463) und dem er am 22. Dezember 1285 die dortige Pfarrkirche inkorporiert (ebd. 4 Nr. 2487), sowie das Dominikanerkloster in Plauen 1285 (Vogel, Dominikanerkloster S. 122). Dem Zisterzienserinnenkloster Grünberg, das in Brunos Amtszeit nach Frankenhausen verlegt wird, bestätigt er zwischen 1285 und 1289 das Patronatsrecht über die Kirche in Langenhessen (Schieckel, Regesten Nr. 1369). Am 1. September 1289 urkundet Bruno wegen Begräbnisrechten des Klosters Langendorf (ebd. Nr. 1567). Am 27. März 1290 beurkundet er die Übertragung des Patronatsrechts über die Gertrudenkapelle auf der Burg in Altenburg durch Markgraf Dietrich an das Bergerkloster Altenburg und überträgt zusammen mit dem Markgrafen dem Deutschordenshaus die Martinskapelle ebenda (Altenburger UB Nr. 333). Von Bruno gestiftet ist das in der Mainzer Erzdiözese gelegene und 1290 gegründete Zisterzienserinnenkloster Marienthal nw. Eckartsberga (Regesten der Erzbischöfe von Mainz 1,1. 1913 Nr. 172), das sich 1291 unmittelbar dem Mainzer Erzbischof unterstellt (ebd. Nr. 212). Zwischen 1285 und 1291 besiegelt er in Merseburg zusammen mit dem Erzbischof Erich, dem Bischof Heinrich von Merseburg und dem Markgraf Friedrich von Meißen die Urkunde des Deutschen Ordens über die Übertragung des Augustinerchorherrenstifts Zschillen durch den Bischof Withego von Meißen an den Deutschen Orden (UB DO-Ballei Thüringen Nr. 425; Dob. 4 Nr. 2511). In den Jahren 1291 und 1292 trifft Bruno mehrfach Bestimmungen wegen des Kapitels in Zeitz und bestätigt dessen Statut vom 1. Dezember 1290 (StiftsA. Zeitz, Kop. 1 Bl. 23–25). Beim Kloster Pegau wird Bruno in die Gebetsbrüderschaft des Konvents aufgenommen (*depositio Brunonis episcopi Nuenburg. fratris nostri*: Calend. Pegav., bei Mencke 2 Sp. 120). Daß Bruno im Jahre 1295 seinem Erzbischof Erich vor dessen Tode geistlichen Beistand geleistet habe, ist vermutlich eine

Erfindung Paullinis (*Rerum et antiquitatum Germanicarum syntagma* S. 141; vgl. dazu Jahr S. 384).

Ablässe. Die Zahl der von Bruno erteilten Ablässe ist nur schwer zu überblicken. Zwischen 1286 und 1301 lassen sich wenigstens 35 Ablässe zählen, die er entweder allein oder mit anderen Bischöfen zusammen gewährt, darunter 19 Ablässe, die im März 1287 während des Konzils in Würzburg ausgeteilt sind (vgl. Dob. 4 Nr. 2679–2712). Ohne Mitwirkung anderer Bischöfe erteilt Bruno Ablaß: am 15. März 1287 für die Kirche des Deutschen Hauses in Marburg und die an der Todesstätte der hl. Elisabeth neu errichtete Kapelle daselbst (Hessisches UB 1,1 Nr. 472; Dob. 4 Nr. 2681); am gleichen Tage für Fulda (Dob. 4 Nr. 2686); am 17. März 1287 für die Kirche in Pappenheim (ebd. 4 Nr. 2689); am 17. Juni 1287 für das Franziskanerkloster Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 367; Dob. 4 Nr. 2752); am 1. Juli 1287 für die Marienkirche in Halle (UB Halle 1 Nr. 393; Dob. 4 Nr. 2760); am 3. April 1288 für das Hospital und die Kapelle des Deutschen Ordens vor Halle (UB Halle 1 Nr. 399; Dob. 4 Nr. 2871); am 9. Februar 1289 für die Johanniskapelle im Schloß Meißen (UB Stadt Meißen Nr. 19; Schieckel, Regesten Nr. 1533); am 13. Juni 1290 der Domkirche Magdeburg (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 661); am 22. August 1290 für das Augustinerkloster Grimma (UB Grimma-Nimbschen Nr. 156 Anm.; Schieckel, Regesten Nr. 1629); am 18. April 1291 für das Nonnenkloster Nimbschen (UB Grimma-Nimbschen Nr. 285; Schieckel, Regesten Nr. 1665); am 24. März 1298 für die Domkirche in Zeitz (Reg. archiep. Magdeb. 3 Nr. 985); 1301 der Marienkirche in Halle mit Zustimmung des Diözesanbischofs (ebd. 3 Nr. 1116).

Tod: Ende Januar 1304. – Jahr: Sifridi de Balnhusin compend. historiarum, MGH. SS 25 S. 716; Lang bei Köster S. 29; BK 3, 7, 9, 13, 14, 15, 16. Abweichend 1310: BK 17. – Tag: Bruno muß Ende Januar verstorben sein, da am 1. Februar seine Beisetzung stattfindet (*Calend. Pegav.*, bei Mencke 2 Sp. 120). – Ort: unbekannt. – Grab: unbekannt.

Beurteilungen: 1. ...*strenuus propugnator et defensor ecclesie sue, largus valde et misericors, cum ad extrema vite infirmitate prevalente deductus, ecclesiastica sacramenta devote percepisset, iussit se extra stratum suum super cinerem poni, et ibidem humiliter recubens, cum magna contritione spiritum exalavit* (Sifridi de Balnhusin compend. historiarum, MGH. SS 25 S. 716).

2. *An. do. MCCCIII^o Bruno vnßer bischoff ward kranck. wolt in keynem beth sterben. ließ ym asch auff die erde strawen. darynn starbe er in Christo ser andechtiglich* (Lang bei Köster S. 29).

3. ...*fuitque Monasterii nostri amicus, fautor et benefactor excimus, ut inter alia pietatis insignia in privilegiis a se nobis datis potissimum liquet* (Lang bei Mencke 2 Sp. 34), womit Kloster Bosau gemeint ist.

Bischofssiegel: Spitzoval (6,5 × 4 cm), sitzender Bischof mit dreieckiger Mütze, die rechte Hand segnend vor dem Halsansatz, mit der linken Hand den

nach innen gekehrten Krummstab neben dem Sessel aufstehend, in einfacher Tracht. Umschrift: + BRVNO DEI GRA(TIA) NVENBVRG(E)NSIS ECLESIE EPISCOPVS. Angehängt entweder an Pergamentstreifen oder an grünen oder rotgelben Seidenfäden auf braunem Wachs 1285 (DStA. Naumburg Nr. 138, beschäd.); 1287 (ebd. Nr. 140); 1289 (ebd. Nr. 142; HStA. Dresden Nr. 1271); 1290 (DStA. Naumburg Nr. 145); 1293 (ebd. Nr. 157); 1295 (HStA. Weimar Nr. 4715); 1296 (HStA. Dresden Nr. 1518, beschäd.). – Abb.: Lepsius, Bischöfe Taf. 7,13.

ULRICH I. VON COLDITZ

1304–1315

Lang bei Pistorius 1 S. 821–828, bei Struve 1 S. 1196–1203, bei Mencke 2 Sp. 35–36, bei Köster S. 29–30; Dresser S. 259–260; Philipp S. 168–170, bei Zergiebel 2 S. 151–153

Truöl, Die Herren von Colditz S. 12–13

Müller-Alpermann, Stand und Herkunft S. 35–36

Rübsamen, Herrschaftsträger im Pleißenland S. 432, 434

Herkunft. Ulrich stammt aus dem ehemaligen Reichsministerialengeschlecht von Colditz (Linie Breitenhain) im Pleißenland, das neben den Vögten von Plauen und denen von Schönburg zum hohen Adel emporgestiegen war. Ulrichs Vater ist Volrad (II.) von Colditz, von 1265–1289 auf Breitenhain sw. Lucka (Stammtafeln bei Truöl, nach S. 135, und bei Rübsamen S. 608). Ulrichs Mutter ist möglicherweise eine Schwester der Gebrüder Heinrich, Günther und Heinrich von Büнау, die Ulrich seine *avunculi* nennt (HStA. Weimar Nr. 4718; DStA. Naumburg Nr. 194). Heinrich den Älteren von Colditz sowie Volrad von Wolkenburg nennt Ulrich *patruī* (HStA. Weimar Nr. 5186; DStA. Naumburg Nr. 194, 195; HStA. Dresden Nr. 1940).¹⁾ Paul Lang (bei Pistorius 1 S. 821), und spätere Chronisten nennen ihn deshalb auch von Wolkenburg. Die ebenfalls häufig anzutreffende Herkunftsbezeichnung von Eilenburg (z. B. BK 1, 4), die auch in neuere Spezialliteratur eingedrungen ist, geht offenbar auf mißverständene Beziehungen Ulrichs zu Otto von Eilenburg auf Uebigau zurück.²⁾

Von Ulrichs Brüdern stirbt Thimo (VI.) schon vor 1290, während Volrad (III.) 1290 zu Breitenhain sitzt. Sein Bruder Otto ist Pfarrer in Gößnitz 1290 (Schieckel, Regesten Nr. 1652), Domherr in Naumburg seit 1292 und Archidiacon des Pleißenlandes seit 1317 (DStA. Naumburg Nr. 223). Von seinen beiden Schwestern wird die mit dem Ritter Heinrich von Büнау, genannt Ryps, verhei-

¹⁾ Vgl. auch LBibl. Dresden, Ms. L 90 S. 68–69.

²⁾ B. Graf von Stolberg-Wernigerode, Über Ursprung und Namen des Hauses Stolberg (ZHarzV 5. 1872 S. 496).